

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf.
St. Louis Nr. 50 bei der Oberamtsparlatage Neuenbürg
Zweigst. Wildb. = Postkonto: Enztalbank Romm. & Co.
Haberle & Co. Wildbad. = Postkonto: Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einchl.
Inf.-Steuer, Reklamezeile 40 Pfg. = Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. = Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. = In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Graf, für den lokalen Teil verantwortl. Karl E. Flum in Wildbad

Kammer 300

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 23. Dezember 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Schuld und Sühne

Krieg und Kriegsfolgen haben zur Vermehrung der Kriminalität in Deutschland gewaltig beigetragen. Nicht bloß bittere Not gebiert Eigentumsvergehen, auch die inneren Hemmungen sind schwächer geworden. Wie hätten unsere Gerichte sonst täglich über Ehrlose abzurteilen, die ihnen anvertrautes, oft teuer erworbenes Geld anderer in verdrückten Organen verpraßten, obgleich sie selbst in sehr auskömmlichen Verhältnissen leben! Wie löse sich heute Messer, wie leicht gehen Schießgewehre los! Durch unaufhörliche Amnestien wird die ohnehin geringe öffentliche Sicherheit wahrlich nicht erhöht. Heute erhält allzu oft Bewährungsfrist zugestimmt, wer im eigenen Interesse auf früherer Tat einen wirksamen Denkzettel verdient hätte.

Hinter der Schuld die Sühne! Die böse Tat soll nicht vertuscht und entschuldigt werden, schon unserer Jugend wegen nicht, die das böse Beispiel verbirgt. Doch wenn der Täter gebüßt hat, ist es unsere Pflicht, ihn den Rückweg in die Gesellschaft, zu ethischem Erwerb zu ebnen. Gewiß gibt es viele Verlorene unter ihnen, die den steinigen Weg zur Höhe nicht gehen wollen und unter allen Umständen weiter ihren trüben Instinkten folgen werden. Die große Mehrzahl jedoch ist bekehrungsfähig. Sie bereut ihren Fehltritt, wenn nicht aus sittlichen Regungen heraus, so doch jedenfalls schon deshalb, weil er sie im Existenzkampf zurückgeschleudert hat. Seit langem beschäftigen sich Kriminalisten und Juristen ergebnislos mit der Frage, wie dem einmal Gefürzten Schutz vor neuen Verurteilungen zu schaffen ist. Er verläßt die Strafanstalt gemeinsam mit der besten Absicht, zumal wenn jugendliche Torheit, leidenschaftliches Aufkommen, Not seine Entlassung mit verschuldet hat — doch nachdem er aus der Gefängnisporte geschritten ist, findet er die Pforte zu neuem Leben verschlossen. Bisher stößt der Straftatflüchtige gar so oft, wohin er immer kommt, auf geschlossene Widerstände. Es haftet ihm der Makel seiner Tat an, wie vor einem Unheimlichen zieht sich alles vor ihm zurück. Wie selten findet er selbst in der eigenen Familie Hilfsbereite, die sich willig seiner annehmen und ihm die ersten, die ärgersten Schwierigkeiten aus dem Weg räumen! Und er bedarf dieser Unterstützung doch so sehr. Gerade die Gutgearteten unter den Vorbestraften gehen mit gesenktem Blick umher, sind innerlich wund, haben den frohen Wagemut, die Erfolgszuversicht verloren. Und in dieser verzweifeltsten Stimmung suchen sie Arbeit! Arbeit die heute selbst der Redlichste oft nur schwer findet. Daß der Verlassene dann, nach Wochen und Monaten mühsamen Nüchterns, in Verwirrung und Verzweiflung eine neue Straftat begeht, wie kann es wundernehmen?

Just in dieser Adventszeit, die alle Seelen mit Licht und Wärme überschüttet, sollte uns das Los der im Lebenskampf Verwundeten nicht ein bloßes Rechenexempel sein. Mitleid und Liebe, nicht lange Fristenreichen reiten Verlorene. Wohl, wir sind arm, doch weit so arm, daß wir von unserem Reichtum an Wohlwollen dem Bedürftigen nichts mitteilen können. Den Vereinen zur Fürsorge für entlassene Straftatflüchtige, deren Wirkungsfeld leider klein ist, weil ihre Mittel gering und ihrer Helfer wenige sind, viel zu wenige für den anstrengenden Dienst, muß der Staat in ganz anderem Maß als bisher zur Seite stehen. Und wenn Menschenfreunde wie der Pfarrer Dr. Klatt am Zellengefängnis in Berlin-Moabit, darangehen, Uebergangsstätten für Straftatflüchtige zu gründen, Häuser, wo sie sich fürs erste zu Hause fühlen, statt auf der Strafe liegen zu müssen, wenn er Arbeitsvermittlungen für sie einrichtet, daneben in Verbindung mit den Wohlfahrtsämtern für ihre Frauen und Kinder sorgt, so ist dieser Plan der Unterstützung aller Einsichtigen und Wohlmeinenden in hohem Grad wert. Der Staat dürfte nicht zögern, leerstehende städtische Gebäude für den heilsamen Zweck herzugeben, die Gemeinden nicht, trotz ihrer Finanznot, einiges Geld beizusteuern. Viele Gescheiterte könnten auf diesen Inseln die alte Kraft wieder erlangen. Neben Staat und Gemeinden aber müssen wir alle unsere Pflicht tun. Nicht etwa nur dadurch, daß dieser oder jener lässig in den Beutel greift, sondern dadurch, daß wir, aufgekürt und christlichen Sinnes, willig das Menschentum in den sich Aufraffenden anerkennen, das anentbehrliche stolze Gefühl der Gleichberechtigung in ihnen erwecken. Daran fehlt es am meisten. Denn am bittersten schmerzt es die Gestrandeten, daß Gedankenslosigkeit sie mit Rasenrumpfen dauernd als Bürger zweiter Klasse betrachtet und behandelt.

Neue Nachrichten

Staatspräsident Bazille in München

München, 22. Dez. Gestern Abend fand zu Ehren des württembergischen Staatspräsidenten Bazille ein Empfang im Haus des Ministerpräsidenten Dr. Held statt. Daran nahmen teil sämtliche Minister, Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, sowie der Wirtschaft, der Fraktionen des Landtages und der Presse. Der Empfang verlief in außerordentlich angeregter Weise. Ministerpräsident Dr. Held stellte dem Herrn Staatspräsidenten Bazille die

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat den beiden in Südamerika befindlichen Schiffen der Reichsmarine Kreuzer „Berlin“ und Vermessungsschiff „Meteor“ folgenden Glückwunsch gesandt, dem sich der Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung angeschlossen haben: „Zum Weihnachtsfest sende ich den Besatzungen „Berlin“ und „Meteor“ und der deutsch-antarktischen Expedition Grüße treu gedenkender Heimat und Wünsche für weitere erfolgreiche Fahrt. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Der russische Volkskommissar Tschitscherin ist nach einer nochmaligen Besprechung mit Dr. Stresemann nach Moskau abgereist.

In Prag haben neue Kundgebungen gegen die Deutschen und gegen die Juden stattgefunden.

Der Präsident der Bank von England, Norman, ist auf dem gleichen Schiff wie der Dawes-Agent Parker Gilbert nach Amerika gereist.

Aus Paris wird gemeldet, Parker Gilbert werde zwar in Amerika nicht über eine neue Dawesanleihe verhandeln, aber er werde für den Verkauf der deutschen Reichsbahn-Schuldverschreibungen eintreten, damit Frankreich eine große Entschädigungszahlung erhalten könne. Gilbert wird in Washington eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten Dawes haben.

Die englische Regierung hat beschlossen, aus dem Staatsarchiv die Dokumente aus den Tagen vom 28. Juli bis 4. August 1914 zu veröffentlichen. — Die früheren Dokumente bleiben wohlweislich geheim.

Der türkische Außenminister Rüschdi Bey teilt dem Pariser „Soir“ mit, daß er während seines kurzen Aufenthalts in Paris mit dem damals dort weilenden Tschitscherin eine Besprechung über die Entscheidung des Völkerbundsrats im Moskauer Vertrag gehabt habe.

Im amerikanischen Senat sprachen mehrere Redner für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof unter gewissen Bedingungen, die Amerika dem Völkerbund gegenüber volle Freiheit lassen, aus. Es wird erwartet, daß die Vereinigten Staaten durch eine ordentliche Vertretung an der Abrüstungskonferenz des Völkerbunds teilnehmen werden.

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Kellogg, hat die Gesandten von Peru und Chile zu einer Verhandlung über den zwischen beiden Staaten bestehenden Grenzstreit von Tacna-Arica eingeladen.

Die Wahabiten haben die Stadt Dscheddah in Arabien befehligt. Die Abdankung des bisherigen Schütlings der Engländer, des Königs Hedschas, des Sohns des Königs Hussein von Irak, wird von der britischen Regierung nunmehr zugegeben.

Der Kaiser von Japan ist bedenklich erkrankt. — Der Mikado ist seit langer Zeit geisteskrank.

anwesenden Herren vor. Der württembergische Staatspräsident nahm Gelegenheit, in herzlicher und lebenswürdiger Weise die einzelnen Herren ins Gespräch zu ziehen. Beim Abendessen, das vor dem Empfang angelegt war, wurden keine offiziellen Reden gehalten, wohl aber tauchten Staatspräsident Bazille und Ministerpräsident Dr. Held in herzlicher Weise Trinksprüche aus. Dabei wiesen beide Herren auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bayern und Württemberg, sowie auf die beiden Ländern gemeinsamen Interessen hin. Heute früh begaben sich Staatspräsident Bazille und Ministerpräsident Dr. Held in Begleitung mehrerer Herren zur Besichtigung des Walchenseewerks an den Walchensee.

Der Anschlag gegen den Staatsgerichtshof

Leipzig, 22. Dez. In dem Kommunistenprozeß wegen des geplanten Anschlags gegen Mitglieder des Staatsgerichtshofs und einer Anzahl Diebstähle (in Dresden hatten die Angeklagten z. B. durch Einbruch 65 000 Zigaretten gestohlen) wurden der Techniker Hartmann wegen schweren Diebstahls im Rückfall, Hehlerei und Urkundenfälschung zu 3 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, Probst wegen schweren Diebstahls und Hehlerei im Rückfall zu 4 Jahren 9 Monaten Zuchthaus, Dieber wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung und verbotenen Waffenbesitzes zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und alle Angeklagten zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Bei Probst und Dieber werden 3 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Einigung im Buchdruckgewerbe

Berlin, 22. Dez. Die Gewerkschaftskonferenz des deutschen Buchdruckervereins e. V. hat den Schiedsspruch des Zentral-schlichtungsausschusses angenommen. Mit den beteiligten Arbeitnehmerverbänden ist darauf ein Notabkommen actiell wor-

den, in dem einerseits gemäß dem Schiedsspruch die Festsetzung des Spitzenlohns von 48 M bis zum 28. Februar 1926 festgelegt, andererseits vereinbart wird, daß eine stillschweigende Verlängerung des Lohnabkommens um zwei Monate eintritt, falls das Abkommen nicht drei Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Die Brennpunkte der Machtpolitik

Paris, 22. Dez. Bei der Beratung des Heereshaushalts in der Kammer sagte der Berichterstatter, Abg. Bouillou-Lafont, in Goldwert umgerechnet, sei die heutige Heeresausgabe Frankreichs, Marokko und Syrien abgerechnet, um 40 v. H. geringer als im Jahr 1913. Die Vereinigten Staaten geben dagegen für ihr Heer 140 v. H., Japan 80 v. H., England 49 v. H. mehr aus als vor dem Krieg. Man dürfe von der Neuordnung des Heeres mit der einjährigen Dienstzeit jedenfalls keine Verminderung der Heeresausgaben erwarten. Abg. Oberst Fabri sagte, er müsse vor der Gefahr warnen, das Heer bestehe jetzt aus 32 Divisionen mit 375 000 aktiven Mannschaften, 100 000 Berufsmilitärs, 30 000 Zivilbeamten und 300 000 farbigen Soldaten, davon seien aber 25 000 Berufsmilitärs und 120 000 Farbige. Bei einer Verringerung der Dienstzeit müsse man der Ausbildung der Ersatzreserven die größte Beachtung schenken. Die Festungsanlagen in Elah-Lothringen seien nicht instand gehalten. Abg. Baillant-Couturier übte an der Machtpolitik der Regierung scharfe Kritik. Die Kriege in Marokko und Syrien werden ausschließlich im Interesse der Banque de Paris et des Pays bas geführt. Im Staatshaushaltplan seien für die französische Landwirtschaft 237 Millionen Franken vorgesehen, 661 Millionen für das Arbeitsministerium, 1500 Millionen für den öffentlichen Unterricht, — aber 1000 Millionen für die Kriege in Marokko und Syrien, und 6340 Millionen für die gewöhnlichen Ausgaben von Heer und Marine. In Marokko kommen auf 10 000 Einwohner 41 Soldaten, in Polen und Rumänien 100, in Frankreich dagegen 200. Castelnau halte als aktiver General parlamentarische Versammlungen ab.

Kein allgemeiner Eisenschutzzoll in England

London, 22. Dez. Im Unterhaus erklärte Ersterminister Baldwin, der Wettbewerb des Auslands, namentlich der Staaten mit entwerteter Währung (Frankreich), habe nach dem Urteil des Untersuchungsausschusses die Lage der britischen Schwerindustrie äußerst ernst gestaltet, doch würde die Einführung von Eisenschutzzöllen für eine derartig weitverzweigte Industrie nicht ohne bedenkliche Rückwirkungen auf den allgemeinen Zolltarif bleiben. Auch sei die Regierung an ihr Versprechen gebunden, keinen allgemeinen Schutzzoll einzuführen, doch sei die Regierung nicht abgeneigt, die Schwerindustrie in anderer Weise zu unterstützen. (Die britische Regierung scheint für die Schwerindustrie eine staatliche Beihilfe im Auge zu haben, wie sie der Kohlenindustrie zur Förderung der Ausfuhr gewährt wird. Es ist übrigens bezeichnend, daß die Regierung keine Bedenken getragen, Schutzzölle auf solche Waren einzuführen, die von Deutschland geliefert werden, wie Messerschmidtwaren, optische Gegenstände, Handschuhe usw., daß sie dagegen vor Schutzzöllen zurückschreckt, die das eisenerzeugende Frankreich treffen würden.)

Die Moskulentscheidung im Unterhaus

London, 22. Dez. Die Regierung brachte im Unterhaus einen dringlichen Entschließungsantrag ein, der die Haltung der Regierung in der Moskulfrage billigt. Abg. Clynes (Arbeiterpartei) erhob Widerspruch, daß die Regierung den Antrag nicht so zeitig eingebracht habe, daß er von den Parteien vorher beraten werden konnte. Zum Zeichen des Widerspruchs verließen sämtliche Abgeordnete der Arbeiterpartei das Haus. Ersterminister Baldwin erklärte, die Bedingung der Entschließung des Völkerbundsrats, daß England das Irak-Mandat 25 Jahre beibehalten müsse, beziehe sich nicht auf die ganzen 25 Jahre, sondern nur auf so lange Zeit, bis England dem Völkerbund melden könne, daß der Irak reif sei, um in den Völkerbund aufgenommen werden zu können. (1) England sei auch nicht verpflichtet, Gelder für den Irak aufzuwenden oder Truppen dort zu halten. Sollte der Irak von anderer Seite angegriffen werden, so habe der Völkerbund für den Schutz des Irak einzutreten. Englands Verantwortlichkeit werde „von den Umständen“ abhängen. — Bisher war amtlich veröffentlicht worden, der Völkerbundsrat habe die Zuteilung Moskuls an England von der Verlängerung des Mandats um 25 Jahre abhängig gemacht. Baldwin bestreitet dies. Dann ist entweder die amtliche Mitteilung der Ratenscheidung falsch gewesen oder es haben geheime Abmachungen stattgefunden, die England wieder eine Hintertür öffneten wie bei der „Bürgschaft“ im Locarno-Vertrag. Die Verträge pflegen ja bekanntlich ein anderes Gesicht zu bekommen, sobald sie im Unterhaus besprochen werden.

Das Unterhaus nahm den Vertrauensantrag mit 238 gegen 4 Stimmen an.

Der Bürgerkrieg in China
London, 22. Dez. General Feng hat dem Gouverneur von Tschili, Linglinghün Truppen zu Hilfe gesandt. Nach neuer werden trotz der Kälte schwere Kämpfe erwartet.

Die Chinesen in Hankau erhoben telegraphisch bei dem japanischen Botschafter in Peking Einspruch gegen die Entsendung von Truppen in die Mandchurei. Nach einer japanischen Meldung soll ein russischer Dampfer 700 Kisten mit Gewehren in Kanton gelandet haben.

Der japanische Außenminister Shidehara gab an, daß nach einem Konsultatsbericht aus Manichul noch keine russischen Sowjettruppen in die Nordmandchurei gesandt worden seien, doch sei es nicht unwahrscheinlich, daß die Sowjetregierung Truppen dorthin abenden werde.

Württemberg

Stuttgart, 22. Dez. Ehrendoktor. Die Technische Hochschule hat dem Direktor E. Heinkel in Warnebüchse die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen in Anerkennung seiner bahnbrechenden Flugzeugkonstruktionen. Ernst Heinkel ist gebürtiger Schorndorfer und studierte an der Stuttgarter Technischen Hochschule.

Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Luch- und Zuchtvieh aus Feldkirch. Nachdem die Maul- und Klauenseuche im österreichischen politischen Bezirk Feldkirch in Vorarlberg erloschen ist, wird durch eine Verordnung des württ. Ministeriums des Innern die Einfuhr von Luch- und Zuchtvieh aus diesem Bezirk wieder zugelassen.

Ausfallender Wintersonderzug. Der Winter-Sonderzug von Stuttgart über nach Schaffhausen und Konstanz am Stephanstag fällt wegen geringer Benützung aus.

Vom Tage. In der Hedelfinger Straße wurde ein Personenkraftwagen aus noch nicht festgestellt Ursache in den Straßengraben geschleudert, wobei er sich vollständig überschlug. Die vier Insassen wurden zum Teil erheblich verletzt. — In einem Haus der Landhausstraße wollte sich eine 26 J. a. Frau durch Einatmen von Gas vergiften. Sie konnte jedoch rechtzeitig von ihrem Vorhaben abgehalten werden. — In einem Haus der Werastraße wurde ein 34 J. a. Versicherungsbeamter am geöffneten Gashahn bewußlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Es liegt vermutlich ein Unfall vor. — In der Rotenbühlstraße ist eine Bauhütte vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist groß.

Hedelfingen, 22. Dez. Autounfall. In dem Auto, das am Samstag in den Straßengraben geschleudert wurde und sich vollständig überschlug, befanden sich Rektor Sieber mit Frau von Göppingen und ein Versicherungsinspektor mit Sohn. Sieber erhielt einen Knöchelbruch, seine Frau einen Beckenbruch. Rektor Sieber sollte, wie berichtet, Anfangs Januar nach Kolumbia in Südamerika übersiedeln und muß nun vorläufig seine Reise aufgeben.

Aus dem Lande

Mehrbach, 22. Dez. Ein seltener Fund machte Landwirt Josef Raber von hier, als er kürzlich eine Kuh schlachtete. Er fand in deren Wanst seinen Eherring, den er im Jahr 1915, als er vom Feld in Urlaub kam, verloren hatte.

Tübingen, 22. Dez. Ehrenvolle Berufung. Der langjährige Assistenzarzt der Tübinger Nervenklinik, Dr. med. Werner Billinger, ist in die neu errichtete Stelle eines Psychiaters des Hamburger Landesjugendamts berufen worden. Dr. Billinger war zuletzt Leiter der „Nervenzrisyllischen Beratungsstelle für das Fürsorgeerziehungswesen“ in Stuttgart.

Freudenstadt, 22. Dez. Württ. Volksbühne. Die Württ. Volksbühne bringt am 1. Januar 1926 im Kurtheater als zweite Shakespeare-Aufführung dieser Spielzeit die Komödie „Biel Bärm um Nichts“ in der Inszenierung von Intendant Herbert Meisch heraus.

Hörsing, 22. Dez. Heberfall. Der Landwirtschaftswinterschüler Josef Merkle von hier wurde abends innerhalb des Oris in roher Weise überfallen, ohne jede Veranlassung niedergeschlagen und mißhandelt, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase strömte. Gegen den Täter, der bekannt ist, wurde Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

Biberach, 22. Dez. Unfall mit tödlichem Aus-

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

9) (Nachdruck verboten)

„Ich bin von der Anschuld dieses Herrn durchaus nicht überzeugt“, brummt dieser hartnäckig. Verres, der seit dem Eintritt des Barons sich die ganze Zeit über damit beschäftigt hatte, den Schlips des Toten, den der Arzt vorher achtlos beiseite geworfen hatte, zu beistimmen und im übrigen kaum auf das Gespräch hinzuwirken schien, schaute jetzt zum erstenmale auf. Der Blick, der den Kommissar traf, zeigte eine so deutliche Geringschätzung, daß der Staatsanwalt, der diesen Blick aufgefangen hatte, wieder etwas wie leisen Groll gegen den allzu selbstbewußten Dr. Verres in sich aufsteigen fühlte. Im Grunde war ihm dieser junge Grünshnabel, wie er Verres bei sich tituliert, recht unympatisch. Daß diese Antipathie aber in neidischer Bewunderung ihren Ursprung hatte, das gestand sich Hübner nicht ein. Er war selbst sehr ehrgeizig und von seiner Vollkommenheit detart durchdrungen, daß ihm jeder fremde Erfolg auf seinem Gebiet ein Mißbehagen bereitete. Und nun gar dieser junge, unerfahrene Mensch, der so sicher in seinen Voraussetzungen war und stets ein höhnisches Lächeln zur Schau trug, — der konnte sehr unbequem werden und einem die Stimmung gründlich verderben.

8. Kapitel.

In dem Wartezimmer nebenan sollte die Vernehmung des Personals stattfinden. Der Gerichtsarzt war gegangen und in dem großen Raum, der durch die vielarmige Krone gleichmäßig erhellt wurde, sahen an dem runden Tisch in der Mitte der Staatsanwalt Hübner und ihm gegenüber der noch sehr jugendliche protokollierende Referendar. Dr. Verres ging auf und ab, mit seinen Gedanken beschäftigt; der Kommissar Richter hatte sich einen Stuhl an das Fenster gerückt und auf dem Fensterbrett seine Notizen ausgebreitet. Die Türe nach dem Privatkontor war geschlossen, — man wollte den Angestellten den Anblick des Leichnams ersparen. Der Staatsanwalt räusperte sich.

gang. Die 72 Jahre alte Walburga Schuster von hier kam bei der Wirtshaus zum „Zweigart“ unglücklich zu Fall, so daß sie sich nicht losgelassen wieder erheben konnte. Im gleichen Augenblick kam auch ein Rodelschlitten dahergefahren und überfuhr die am Boden Liegende. Sie erlitt schwere Verletzungen, denen sie erliegen ist.

Buchau, 22. Dez. Brand. In Buchendorf ist das Anwesen des Koley Merkle bis auf den Grund abgebrannt. Das Vieh und der größte Teil des Inventars konnte gerettet werden. Der Brand soll durch eine mangelhafte Lichtleitung entstanden sein.

Wangen i. A., 22. Dez. Blutiger Heberfall. Zwei zugereifte Burschen verlangten nachts im Gasthof zum Kreuz Einlaß. Da ihnen nicht rasch genug geöffnet wurde, und sich deshalb ungebührlich benahmten, kam es zwischen ihnen und dem Hausknecht W. Madlener zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der eine der Burschen zum Messer griff und dem Madlener einen tiefen Stich in die Halsgegend und einen Stich knapp über dem linken Auge versetzte. Der des Wegs kommende Hilfsarbeiter M. Seitzer leistete seinem bedrohten Freund Hilfe, er erhielt aber ebenfalls einen tiefen Stich in die Wange. Dann entflohen die Täter.

Reutlingen, 22. Dez. Tot aufgefunden. Eisenbahnschaffner Schilling, der sich letzten Samstag vor acht Tagen nach einem Gang zum Arzt von zu Hause entfernte mit dem Bemerkten, er wolle sich wieder zum Dienst melden und seit dieser Zeit vermißt wurde, ist nunmehr beim Hannidelhaus tot aufgefunden worden.

Ulm, 22. Dez. Münsterdenkmal. Die Vorbereitungen für das Denkmal im Münster, das die Ulmer Truppenteile ihren 25 000 toten Kameraden zu errichten beschloßen haben, sind nun so weit vorgeschritten, daß bereits mit der eigentlichen Ausführung begonnen werden konnte. Schon sind die acht Tafeln für die Stammtroppeile der Garnison Ulm an der Stirnwand des Münsters unter der Orgel angebracht. In schöner gut lesbare Schrift tragen sie den Namen des Truppenteils und die Zahl seiner im Felde Gebliebenen. Die Totentafeln für die vielen Kriegsschlachten, die in den Jahren 1914—1918 von Ulm aus ins Feld zogen, sind auch schon in Arbeit und dürften in Bälde angebracht werden. Sie bekommen ihren Platz an den beiden Seitenwänden des Mittelschiffes nächst der Orgel.

Baden

Karlsruhe, 22. Dez. Der 80 J. a. Privater, der am 16. d. M. abends am Marktplatz beim Absteigen von der Straßenbahn verunglückte, ist am 19. Dezember an seinen Verletzungen gestorben. — In der Karlsruher Amalienstraße lief am Samstag vormittag ein sechsjähriger Knabe gegen ein Personenauto. Er wurde vom Kotflügel erfasst, zu Boden geworfen, überfahren und anscheinend innerlich verletzt.

Wenn auch nicht im selben Maß, wie in der Vormoche, hat sich der Arbeitsmarkt weiter verschlechtert. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Lande Baden hat von 32301 am 9. Dezember auf 38509 am 16. Dezember zugenommen. Insgesamt kamen am 16. Dezember auf 100 offene Plätze rund 4612 Arbeitssuchende. Die Zunahme der gemeldeten offenen Plätze von 1134 auf 1190 ist bedeutungslos. Es muß mit weiterer Verschlechterung gerechnet werden. In der Porzellerwarenindustrie arbeiten zurzeit 20 000 Personen mit Arbeitszeitverkürzung.

Bretten, 22. Dez. Ein jüdischer Kaufmann in Bretten unternahm nach einem Wortwechsel mit seinem Teilhaber einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Als dieser mißglückte, schnitt er sich die Pulsadern auf. Er wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus verbracht.

Malsch bei Ettlingen, 22. Dez. In der Papierfabrik verunglückte der 30 J. a. Arbeiter D. Zittel tödlich.

Mannheim, 22. Dez. Am Samstag vormittag geriet in der Fabrik Giullini in Mundenheim der 47 J. a. verh. Arbeiter Franz Büchler von Mundenheim beim Reinigen eines Apparates mit seiner Arbeitsschürze einer Rührwelle zu nahe. Die Schürze Wickelte sich um die rotierende Welle, so daß Büchler herumgeschleudert wurde und lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Singen a. H., 22. Dez. Die Gattenmörderin Bold von Singen, die im Frühjahr 1925 ihren Gatten erschlagen hatte und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist jetzt in die Nervenklinik nach Heidelberg gebracht worden.

„Hm, — Herr Dr. Verres — Sie baten mich doch vorhin, daß die zu vernehmenden Personen nach Ihrem Wunsch gestellt werden sollten. — Bitte, vielleicht treffen Sie die nötigen Vorkehrungen.“

Verres nahm einen der hochlehnigen Stühle und stellte ihn so vor den Spiegel, daß sowohl der Staatsanwalt als er selbst den darauf Sichenden von dem elektrischen Lichte am hellsten bestrahlt vor sich hatten. Dann sagte er: „Außerdem gestatten Sie mir einige Zwischenfragen, wo es mir nötig erscheint, Herr Staatsanwalt?“

„Bitte!“ — Hübner hatte Verres gegenüber wieder den etwas hochfahrenden, fast unliebenswürdigen Ton angenommen, den dieser aber vollständig zu überhöhen schien. „Dann können wir also beginnen“, meinte Hübner. Er wandte sich an den Referendar: „Wollen Sie uns bitte zunächst den Prokuristen Westfal herbeiführen.“

Der Staatsanwalt hatte sich vorhin verschriebene Notizen auf ein Blatt Papier gemacht und las nun diese nochmals durch. Als Westfal eintrat, bedeutete Hübner diesem durch einen Wink, auf dem vor dem Spiegel stehenden Stuhl Platz zu nehmen. Westfal war ein älterer Herr, Ende der Vierziger, mit offenem, vertrauenerweckendem Gesicht. Er machte seine Aussage mit ruhiger Stimme, klar und ohne Zögern.

Der Staatsanwalt begann, ihm fest in die Augen sehend: „Sie sind heute im Laufe des Vormittags dreimal in dem Privatkontor gewesen?“

„Ja, — zum erstenmal gegen 10 Uhr morgens“, entgegnete der Prokurist Westfal. „Ich bespreche mit meinem Chef regelmäßig um diese Zeit, bevor er selbst irgendwelche Dispositionen traf, die notwendigen, geschäftlichen Angelegenheiten.“

„Und wie lange blieben Sie heute im Kontor?“
„Etwa 10 Minuten. Herr Friedrichs sprach mit mir,“ — der Prokurist zögerte etwas, — „über die Angelegenheit des Herrn Barons von Berg.“

„Des Herrn von Berg?“ wiederholte der Staatsanwalt aufhorchend.

Notiales.

Wildbad, 23. Dez. 1925.

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Wildbad des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen. Am letzten Samstag hielt im Saale der „Alten Linde“ die hiesige Ortsgruppe seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Man ist gewöhnt, daß die Ortsgruppe bei ihrer Feier stets Gutes bietet. Auch dieses Jahr kam man voll und ganz auf seine Rechnung. Der Vorstand, Gemeinderat Ehr. Bott, begrüßte in zu Herzen gehender Weise die Erschienenen und forderte dazu auf, die Gäste möchten auch fernherin ihre Treue und Fürsorge und ihre Scherlein für Kriegsverletzte und namentlich für Kriegshinterbliebene übrig haben; das sind wir den Kriegsoffizieren schuldig. Sodann trat die Ortsgruppe mit drei prächtig aufgeführten schwäbischen Stücken: „Der Achtfundentag“, „Beim jungen Schultes z' Birebach“ und „die Dickköpfe“ vor die dankbaren Zuschauer. Es würde zu weit führen, jede einzelne Leistung zu bewerten. Aber bemerkt muß werden, daß es sich auch hier wieder gezeigt hat, daß durch Treue und opferfreudige Hingabe an eine gute Sache mehr wie Durchschnittliches erreicht werden kann. Die dabei auftretenden Kriegsverletzten haben trotz teilweiser Behinderung durch ihr überlegtes, würdiges Spiel etwas Prächtiges aufgezeigt. Besondere Erwähnung sollen hier die Herren Herrmann Wildbreit, Chr. Bott und Heinrich Rapp finden. Neben ihnen gebührt den Darstellern der übrigen Rollen: Karl Wildbreit, Viktor Mundinger und Fritz Bechtle volle Anerkennung. Vor allem aber erfreuten die mitspielenden Damen: Fräulein Pauline Eitel, Klara Ott, Frau Anna Wildbreit und Fräulein Luise Kappelmann, durch ihr frisches, temperamentvolles und urwäldisches Spiel.

— Die Gavenoerjung verließ glatt und erweckte überall große Freude und Zufriedenheit, da auf 5 Lose mindestens 1 Gewinn kam. Dem Reichsbund war das möglich, da aus den Kreisen der Einwohnerschaft eine reiche Zahl gestifteter Gaben eingegangen war, wofür auch hier nochmals allen Gebern herzlichster Dank sei. Alles in allem ein froher und gemüthlicher Abend, man hatte Schönes gehört und gesehen. Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie es im Interesse der guten Sache zu erwarten gewesen wäre.

.. u.

Lehrmittel für Wildbads Schulen. Wert und Bedeutung der Anschauung im Unterricht, insbesondere für Schulen, wird allenthalben mehr gewürdigt wie in früheren Jahren. Die Lehrpläne tragen heute dem Rechnung im Rahmen des Möglichen; das heißt, so weit die jetzigen Lehrpläne in der neuzeitlichen Form es für nötig und wünschenswert erkennen, und so weit, als verfügbare Geldmittel zu Anschaffungen ausreichen. Daß auch in der letzten Hinsicht Schmalhans Küchenmeister geworden ist, ist bekannt. Um so mehr kann die Arbeit der Schulen gefördert werden, wenn auch aus privaten Kreisen den Schulsammlungen Zuwendungen gemacht werden. Wie wir erfahren, wird dieser Tage an die Realschule, an die evangelische, die katholische und die Volksschule in Spollenhaus alles, was zum Werdegang der elektrischen Glühlampe benötigt wird, überwiesen. Das bezieht sich sowohl auf die Rohstoffe, wie Wolframz, Wolframsäure, Wolframpulver usw., als auch auf die Einrichtungen, die bei der Fabrikation der Arbeitsgang ergibt. Bis in alle Einzelheiten kann nun in den Schulen Wildbads und von Spollenhaus der Werdegang der elektrischen Glühlampe in natura, also gegenständlich gezeigt und erläutert werden.

Steuerkarten 1926. Von den Gemeindebehörden werden mit die Steuerarten für das Kalenderjahr 1926 den Beteiligten zugestellt oder zur Abholung bereitgehalten. Nicht allgemein ist bekannt, welchen Bestimmungszweck diese Steuerarten haben, wohin sie abzugeben sind und wer einer Steuerkarte bedarf. Das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 schreibt vor, daß bei Einkünften aus nicht selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) die Einkommensteuer durch Einbehaltung eines Lohnanteils zu erheben ist (Steuerabzug vom Arbeitslohn). Dabei gehören zum Arbeitslohn ins-

„Ja, Herr Friedrichs wunderte sich, daß der Herr Baron plötzlich eine so bedeutende Summe — 150 000 Mark — von seinem Gut haben abheben wollte — auch darüber, daß der Baron ganz gegen seine sonstige Gewohnheit diese nicht durch uns überweisen ließ.“

„Wissen Sie vielleicht, Herr Westfal, zu welchem Zweck der Baron das Geld brauchte?“
„Nein, Herr Staatsanwalt, auch Herr Friedrichs schien darüber nicht informiert zu sein.“

„Hm, — der Baron befindet sich in guten Vermögensverhältnissen?“
„Mehr noch, Herr Staatsanwalt in glänzenden. Soviel mir bekannt ist, besitzt er in der Provinz drei große Güter, zwei kleinere in Pommern, nebenbei noch mehrere Millionen Barvermögen!“

Der Staatsanwalt überlegte und schaute in seine Notizen, dann fuhr er fort: „Sie haben vorhin zugegeben, daß Sie dreimal bei Ihrem Chef in jenem Zimmer gewesen sind; wann waren Sie die beiden andern Male dort?“
„Als ich den Mord gegen 11 Uhr entdeckte, — das heißt — anfänglich dachte ich an keinen Mord.“

„Schon gut, — schon gut“, unterbrach ihn Hübner ungeduldig. Er sann einen Augenblick nach und fragte dann hastig: „Nachdem Sie den Toten aufgefunden hatten, ist niemand mehr in dem Privatzimmer gewesen?“

„Nein, niemand!“
Hübner schien befriedigt, er hatte sich kurze Bemerkungen auf sein Blatt geschrieben und schaute nun fragend zu dem Kommissar hinüber. Dieser schien nun darauf gewartet zu haben, bis der Staatsanwalt seine Fragestellung beendet hatte. „Jetzt richtete er sich auf und als Hübner ihm zunickte, sagte er langsam und bedächtig: „Herr Westfal, halten Sie es für möglich, daß in diese beide... Räume jemand eindringt, ohne daß er entweder von dem Portier oder dem Laufburschen, der doch eigentlich mehr Dienerstelle bei Herrn Friedrichs vertrat, gesehen wird?“

(Fortsetzung folgt.)



besondere Gehälter, Besoldungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen und unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge, ferner Vorzüge, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen, ständige Unterhaltungen und andere Bezüge oder geldwertige Vorteile für frühere Dienstleistung. Die im Genuss solcher Bezüge stehenden Personen haben sich von der Gemeindebehörde eine Steuerkarte nach aufgestelltem Muster auszuhändigen zu lassen und diese bei Beginn eines jeden Kalenderjahrs oder bei Beginn eines Dienstverhältnisses dem Arbeitgeber bzw. der ihre Bezüge zahlenden Kasse auszuhändigen, damit diese in der Lage ist, bei ihren Zahlungen die steuerfreien Beträge zu berücksichtigen, die schulden Steuer zu berechnen und alsbald zum Abzug zu bringen. Wird dem Arbeitgeber die Steuerkarte nicht übergeben, so muß er die Steuer nach dem höchsten Satz in Abzug bringen.

Personalabbau bei der Reichsbahndirektion. In der Meldung des Berliner Tageblatts, daß im Reichsbahndirektionsbezirk Stuttgart in den nächsten 1400 der Gruppen 1-7 abgebaut werden sollen, ist laut „Schwäbischer Merkur“ die Zahl der Abzubauenden viel zu hoch angegeben. Auch ist die Behauptung, daß es sich nur um Angehörige der Gruppen 1-7 handle, unrichtig. Bekanntlich sollen vom Gesamtpersonalbestand der Reichsbahn 40 000 Beamte und Arbeiter im Laufe der Zeit entlassen werden. Davon entfällt ein Teil natürlich auch auf Württemberg. Die Reichsbahndirektion Stuttgart wird aber bestrebt sein, bei dem neuen Abbau, der übrigens erst bis Mai durchgeführt sein muß, Härten möglichst zu vermeiden. Es bestehen Möglichkeiten, die zur Entlassung kommenden anderweitig, vielleicht beim Bahnbau zu verwenden. Man hat sich in Stuttgart mit der neuen Verfügung im einzelnen noch gar nicht befaßt. Grund zur Beunruhigung besteht also vorläufig nicht.

Weihnachts- und Neujahrskarten. Glückwunschkarten zu Neujahr dürfen, wenn sie in Form von Postkarten offen versandt und im Fernverkehr gegen die Gebühr von 3 Pfg. befördert werden sollen, außer den sogenannten Abfenderangaben (Abfendertag, Name, Firma, Stand und Wohnort) die des Abfenders, Fernsprechnummer, Telegrammanschrift und Telegrammschlüssel sowie Postfach- und Bankkonto- und sonstige geschäftliche Wert, und Fernworte) auch noch die für Teildruckarten zugelassenen Änderungen und Zusätze bis zu 5 Worten, die in sachlichem Zusammenhang mit dem Vordruck auf der Karte stehen müssen, wie „wünscht Dein“ oder „zum Jahreswechsel sendet mit Gruß“ und dgl. enthalten. Auf Glückwunschkarten, die in offener Briefumschlag verschickt werden, sind andere als die Abfenderangaben sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr nicht gestattet, wenn die Beförderung für eine Gebühr von 3 Pfg. erfolgen soll. Mit Zusätzen der oben erwähnten Art bis zu 5 Worten kosten sie 5 Pfg. Gedruckte Belustig- (Witzten-) Karten, auf denen handchriftlich mit höchstens 5 Worten oder üblichen Anfangsbuchstaben Glückwünsche, gute Wünsche, Dankfugungen, Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln zum Ausdruck gebracht sind, kosten, in offener Umschlag versandt, ebenfalls 5 Pfennig. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zeppelin-Eidener-Spende. Die Geschäftsstelle des Ortsausschusses Groß-Berlin der Zeppelin-Eidener-Spende wird aus Gründen der Kosteneinsparung auf den Reichsausschuss übertragen. Die Geschäftsabwicklung der Berliner Stelle scheint also doch wirtschaftlich „großartig“ gewesen zu sein.

Das chemische Institut der Berliner Universität hat auf seinen Antrag vom preussischen Kultusministerium eine weitere Bewilligung von 38 000 Mark erhalten, so daß der Betrieb bis 1. April 1926 gesichert ist.

Hochwassergefahr am Rhein und Main. Infolge heftiger Niederschläge und Lawenters in den mittel- und süddeutschen Gebirgen besteht im Maingau und im Rheintal Hochwassergefahr. Der Radar liegt bei Heidelberg von 1,25 Meter am Sonntag morgen auf 2,67 Meter heute früh 9 Uhr.

Selbstmord einer Fliegerin. In Berlin hat sich Frau Nella Beise, die 1911 als erste deutsche Frau das Fliegerexamen abgelegt hatte, in einem Zustand der Nervenzerrüttung das Leben genommen. — Der Fliegerberuf ist eben kein Feld für Frauen.

Mord. In vergangener Nacht ermordete im Berliner Vorort Briel ein Kammacher seine 19 Jahre alte Frau. Der Täter, der gleich nach dem Mord seinen Eltern die Tat eingestand, ist verschwunden.

Mühlenbrand. In Quaritz bei Glogau (Schlesien) ist die Dampfmaschine von Julius Derk abgedrannt. Der Schaden beträgt 100 000 M.

Eisenbahnunfall auf der Hölentebahn. Kurz vor der Station Rötensbach stürzten am 22. Dezember in der Frühe infolge des Lawenters Felsmassen auf das Gleis. Als der 4.50 Uhr morgens von Freiburg abgehende Zug 7.30 Uhr an die Stelle kam, bemerkte der Lokomotivführer rechtzeitig das Hindernis und konnte im letzten Augenblick bremsen, doch fuhr die Maschine in das Geröll hinein und entgleiste mit einer Achse. Mit ständiger Verspätung konnte der Zug seine Fahrt nach Donaueschingen fortsetzen. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden. Von Bellingen war ein Hilfszug abgelaufen worden.

Unglaublicher Gemäldeschwindel. In Bad Homburg v. d. G. fanden im letzten Sommer wiederholt Gemäldeversteigerungen statt, bei denen besonders Werte aus der Düsseldorf-Schule zwischen 1850 und 1890 zum Angebot kamen. Die Bilder fanden, zumal sie billig und von anerkannten Meistern stammten, rasch Absatz. Jetzt stellte sich heraus, daß sämtliche Gemälde gefälscht sind und aus der „Schule“ des früheren Freilegerhelfen und jetzigen Gemäldehändlers Berthly in Düsseldorf stammten. Der Mann konnte gar nicht genug Bilder fälschen, so stark war sein Absatz. Am Freitag wurde er verhaftet. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man noch 85 gefälschte Gemälde. Leider haben sich in Homburg und Frankfurt bei den Versteigerungen auch zahlreiche „Kunstverständige“ täuschen lassen und die Gemälde für echt erklärt.

Die Memeler Fischer gerettet. Die 19 vermissten Fischer aus Karlsbed (Memelgebiet) sind in Libau in Sicherheit gebracht worden.

Banknotenfälscher. Die Polizei in Sofia hat eine Gesellschaft von 19 Fälschern verhaftet, die die Herstellung von bulgarischen 5000-Leva-Noten im Großen betrieb. Im August d. J. wurden allein Noten im Betrag von 50 Millionen Lewas angefertigt. Die Falschnoten wurden nicht nur in Bulgarien, sondern auch im Ausland an den Plätzen des internationalen Geldverkehrs abgesetzt, und sie tauchten schließlich in solchen Massen auf, daß die bulgarische Regierung eine Abkempfung der echten Noten anordnen

mußte. Die Bande hatte zuerst versucht, Dollarnoten herzustellen und hatte zu diesem Behuf Papiererzeugungs- und Druckmaschinen aus Leipzig kommen lassen, allein, es wollte nicht gelingen, das Dollarpapier zu erzeugen. Der Fälscherbande gehört auch ein Berliner an.

Untererschlagung. Aus Budapest sind die Direktoren einer größeren Firma, Fabian und A. Kovacs nach Untererschlagung von 5 Milliarden Kronen (etwa 300 000 Goldmark) flüchtig geworden.

Der Fremdenverkehr in Italien. Nach einer Mitteilung des italienischen Fremdenverkehrsvereins besuchten in diesem Jahre 835 000 Fremde Italien. An erster Stelle stehen die Deutschen mit 186 000, dann folgen die Engländer mit 122 000.

Die Ausrottung des Fez. Einer englischen Meldung zufolge sollen in Kerasund (Kleinasien) zwei Türken, die sich weigerten, den Fez, die althergebrachte rote Quastenmütze, abzulegen, zum Tod durch den Strang verurteilt worden sein. — Die neue türkische Regierung hat bekanntlich das Tragen des Fez verboten, weil er den Augen gegen die Sonne keinen Schutz bietet und daher gesundheitschädlich ist.

Neue Vorschriften für das Wirtschaftsgewerbe in Bulgarien. Der bulgarische Minister des Innern hat unter Hinweis auf die allgemein bemerkbare Voderung der Moral durch eine Verordnung für das ganze Land verfügt, daß in Hotels und Gasthäusern von nun an Stubenmädchen und Kellnerinnen nur dann angestellt werden dürfen, wenn sie älter als 35 Jahre sind. Alle jetzt in Hotels und Gasthäusern angestellten Mädchen, die unter diesem Alter sind, müssen zum 31. Dezember entlassen werden. Als Stubenmädchen dürfen nur bulgarische Staatsangehörige angestellt werden. Weibliche Hotelangestellte dürfen sich nach 8 Uhr abends im Hotel nicht mehr aufhalten. Alleinstehenden jungen Frauen und Mädchen wird das Uebernachten in Hotels verboten.

Unwetter in Frankreich. In ganz Frankreich herrscht seit 21. Dezember ein heftiges Unwetter. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind zum Teil zerstört, der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich. Der Schiffsverkehrsverkehr ist zum Teil behindert. Bei St. Nazaire ist ein englischer Dampfer gestrandet. In De Haore wurde ein sechsjähriges Mädchen durch den Einsturz eines Schornsteins getötet, drei verletzt.

Die Verfolgung des Deutschtums in Südtirol. Der italienische Schulinspektor in Trien ließ die reichhaltige Bücherlei des Bezirkslehrervereins öffentlich verbrennen. Die deutsche Bürgermusikkapelle wurde aufgelöst und dafür eine falschitische Eisenbahnkapelle gebildet.

Anschlag gegen eine Zeitung. Am Samstag abend wurden gegen die „Kattowitzer Zeitung“ in Kattowich und deren Zweigausgabe in Mysowich (Ober-schlesien) Bombenanschläge verübt, die schweren Sachschaden anrichteten. Zum Glück hatte das Personal die Druckereien bereits verlassen. Die Polen versuchten mit den Anschlägen, die deutsche Bevölkerung einzuschüchtern.

Das Schreckenslätzen. Die durch ihren Weinbau allenthalben bekannte Gemeinde St. Martin besitzt eine praktische Einrichtung. Wenn nämlich der Steuerernehmer vom benachbarten Edenkoben dorthin kommt, um die fälligen Steuern und Umlagen zu erheben, erschallen vom hohen Kirchturm feierlich die Glocken. Die Einwohner haben dieses Läuten das „Schreckenslätzen“ getauft.

Die Besatzung des „Poseidon“ gerettet. Nach einem Telegramm an die Rederei in Königsberg ist die ganze Besatzung des Dampfers „Poseidon“ (19 Mann) gerettet. Der Dampfer selbst ist schwer beschädigt.

Die Finanzgeschäfte des Landrats Vogel. Durch die Geldgeschäfte des früheren Landrats Vogel in Liebenwerda ist der Kreis in 8 Prozesse verwickelt, in denen von ihm rund 1 800 000 M. gefordert werden. Weiter schuldet der Kreis aus diesen Geldgeschäften der Konsumkasse der Luisenstädtischen Genossenschaftsbank in Berlin den Betrag von 500 000 M. Die Anwaltskosten betragen bisher 62 000 M. — Vogel war ohne Vorkenntnisse von Parteiwegen auf den Posten ernannt worden.

Verurteilung. Vom Regensburger Schwurgericht wurde der ehemalige Baudirektor Friedrich Scherrer von der Filiale der Dresdener Bank in Regensburg zu 4 Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt. Scherrer hatte in seiner Eigenschaft als Direktor der Dresdener Bank Regensburg Gelder in Höhe von 50 000 Mark unterschlagen und sie in weiblicher Gesellschaft in Berlin durchgebracht.

Einbrüche. In vergangener Nacht sind in Berlin 7 Einbrüche, meist in Konfektionsgeschäfte, verübt worden. Den Dieben sind Werte von vielen Tausenden Mark in die Hände gefallen.

Flüchtige Strafgefangene. Aus der Strajanshall Brandenburg, in der in den letzten Jahren wiederholt Ausbrüche von Strafgefangenen stattgefunden haben, sind am Montag wiederum mehrere Gefangene aus dem dritten Stockwerk unter Benutzung der Lichtleitung in der Richtung Genthin entflohen.

Großfeuer. In der Nacht zum Dienstag ist in Karlsruhe das fünfstöckige Magazingebäude der Fa. Leidheuser u. Co., Waldstraße 28, in unmittelbarer Nähe der Kaiserstraße, bis auf den Grund niedergebrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

In Passau brach im Kellergebäude des Hauptbahnhofes ein Brand aus, der auch auf die Bahnsteige übergiff. Die Löscharbeiten waren außerordentlich erswert, da die Hydranten eingestoren waren.

Auf dem Gut Emilienhof bei Bogolin (Oberschlesien) wurden aus Rasche zwei Großfeuern angezündet, die mit der ganzen Ernte von 110 Morgen, 1100 Zentner gedroschenes Getreide und 2200 Zentner Stroh niederbrannten.

Explosion. Infolge einer Entzündung von Leuchtgas, welches durch einen noch nicht gefundenen Rohrbruch in die Kabelläden der Reichspost gelangt war, entstand in Bremen im Stadlinern eine schwere Explosion, durch deren Luftdruck die zunächststehenden Gebäude stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Durch die gestrige Explosion in dem Pulverschuppen der Grube Werlesbach bei Saarbrücken wurden ein Arbeiter tödlich, 15 Personen verletzt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Eisenbahnunglück. Auf einer neubauten Linie bei Rizza stieß eine Verschiebelokomotive auf einen Arbeiterwagen, auf dem sich 20 Arbeiter befanden. Fünf derselben wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Neues vom Alkoholriegelgeschaupt in Amerika. Nach einer Mitteilung des Justizdepartaments wurden seit der Einführung der Prohibition 1555 000 Uebertretungen mit 12 000 Jahren Gefängnis und 30 Millionen Dollar Geldstrafen geahndet. 30 000 Fälle schweben zurzeit noch.

Ein Zeichen der Zeit. Die Zahl der Heiratsaufgebote beim Standesamt Augsburg war noch nie so gering wie gegenwärtig. Es scheint, daß sich die Wirtschaftskrise auch auf dieses Gebiet auswirkt, während die Wohnungsnot bis jetzt kein Hindernis zu bilden schien.

Der Gasriegel. Der „Westminster Gazette“ zufolge werden in England die Studien über den Gasriegel in größter Heimlichkeit fortgesetzt. In den letzten zwölf Monaten seien über 500 Offiziere und Soldaten zu dieser Arbeit herangezogen worden. Die jährlichen Kosten dieser Experimente betrügen etwa 150 000 Pfund Sterling. Das Laboratorium habe vor allem zwei neue Gase entdeckt, von denen das eine einen mehrere Stunden lang anhaltenden, schlaftraumähnlichen Zustand hervorruft, während das andere ein sich sehr schnell ausbreitendes tödliches Gift sei.

Die Not der Aerzte. Der Bund deutscher Assistenzärzte hat dem Reichsarbeitsministerium eine Denkschrift überhandelt, die die Notlage der Bewerber um Kassenprojez darstellt. Die Denkschrift gibt eine Uebersicht über die Verteilung der Aerzte in Deutschland, der zu entnehmen ist, daß auf einen Arzt in Bayern 1421 Einwohner, auf einen Arzt in München 455 Einwohner entfallen. München hat darnach die verhältnismäßig meisten Aerzte in Deutschland; denn hier treffen nur 455 Einwohner auf einen Arzt, eine Ziffer, die kaum anderswo erreicht wird. Nach den Bestimmungen des Reichsausschusses für Aerzte und Krankenschwestern sollen aber auf einen Arzt rund 1000 und einschließlich der Familienangehörigen 1350 Kassenmitglieder entfallen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Dez. 4.20. Dollarkausgabe 98.20. Kriegsanleihe 0.19. Franz. Franken 131.43 zu 1 Pfd. St., 27.11 zu 1 Dollar. St. hgartler Börse, 22. Dez. Auch heute konnte sich lebhafteres Geschäft nicht entwickeln. Man vertehrte in äußerst ruhiger Haltung bei wiederum abgeschwächter Stimmung. Die Kurse waren uneinheitlich, jedoch größtenteils noch unten gerichtet. Am Rentenmarkt bestand auch heute wieder Interesse für Vorkriegs-Pfandbriefe, die bei lebhaftem Geschäft zu ungefähr Portogekursen umgingen. In Staatsanleihen fanden kaum Umsätze statt. Prozenteige Reichsanleihe 0.1875. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Produktenbörse, 22. Dez. Die Kurse verstehen sich per 100 Kg. netto waggonfrei ab Mannheim ohne Sach. Weizen Inland 24.25-25.45, Ausland 32.25-34; Roggen Inland 18.50 bis 19, Ausland 21.25-21.75; Braugerste 22.50-25.25; Mais gelb mit Sach 20.75-21; deutsch Hafer 17.75-19; Weizenmehl p. Mull mit Sach 41; Roggenmehl mit Sach 27.50-29.50; Weizenkleie mit Sach 11; Futtergerste 19-20; ausl. Hafer 20-23; Weizenbrotmehl mit Sach 31; Trodenreber 18.25. Tendenz stetig.

Berliner Getreidebörse, 22. Dez. Weizen, märz. 23.90 bis 24.40, Roggen 13.70-14.50, Wintergerste 15.40-16.80, Hafer 15.70-16.70, Weizenmehl 31.75-35.75, Roggenmehl 21.25-23.25, Weizenkleie 11.25-11.50, Roggenkleie 9.75-10.20.

Nürnbergiger Hopfen, 22. Dez. Zufuhr: 30 Ballen; Umsatz: 30 Ballen; Preis: Martthopfen 405-540, Hallertauer 530-525, G-fäller 530; Tendenz: unändernd ruhig.

Württ. Edelmetalle, 22. Dez. Feinsilber Grundpreis 95.40, in Körnern 94.90-95.40; Feingold 2803-2812; Export-Waive 14.80-15.

Berliner Metallbörse, 22. Dez. Elektrolyt handelsübl. 90, 104, Ziegel unvers. Schwerkupfer 99, 104; handelsübl. Rotkupf. 87, 91; handelsübl. Rotkupfsm. 77, 81, rein neu Messingblech und -fälle 81, 85, Schwermessing handelsübl. 72, 76, Messingchromblech handelsübl. 69, 72, Altes Weichblei 54, 57; Aluinn handelsübl. 45, 48; Alumbledblei 162, 171; aluminium. Weisingspäne 35.25-37.25, Alum. Blechpappe 104, 110, Gum.-Alum. 126, 133, Alum.-Gußspäne 77, 81.

Märkte

Stuttgarter Schlachtochmarkt. Dem heutigen Markt waren zugetrieben: 53 Ochsen, 19 Bullen, 233 Jungbullen, 200 Jungkinder, 76 Kühe, 1264 Kälber, 1443 Schweine und 6 Schafe. Davon blieben unverkauft: 20 Ochsen, 5 Bullen, 30 Jungbullen, 15 Jungkinder, 10 Kühe und 70 Schweine. Verkauft des Marktes langsam; Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Guldenpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	46-50	Rinder: feinste Maß u. beste	72-76
vollfleischige Tiere	34-43	Gaughälber	77-78
gering genährte Tiere	28-35	mittlere Maß und gute	65-70
Bullen: ausgewählte Tiere	48-50	Gaughälber	69-74
vollfleischige Tiere	40-46	geringe Rinder	69-74
gering genährte Tiere	34-43	Schafe: Mastlämmer u. lang.	54-59
Jungkinder: ausgew. Rinder	50-54	Schm. mit Kopf	64-69
vollfleischige Rinder	40-48	vollfleischige Schafsch. ge-	35-38
gering genährte Rinder	34-39	schlachtet mit Kopf	35-38
Rühe: ausgewählte Rühe	30-40	Schweine: über 240 Pfund:	90-91
vollfleischige Rühe	18-28	von 200-240 Pfd.	87-89
gering genährte Rühe	13-17	bis von 160-200 Pfd.	84-88
		bis. Fleisch o. 120-160 Pfd.	88-94
		bis. unter 120 Pfd.	86-78

Geschäftliches

Selbstgebackenes Brot und selbstgeräuchertes Fleisch war früher der Stolz jeder Hausfrau. Aber das unangenehme Backen in dem gemauerten Backofen und das Räuchern im Rauchfang hat vielen Hausfrauen das Selbstbacken und Selbsträuchern verleidet. Daher erklärt sich die rasche Einführung des neuen Weber Patent-Backherdes der Firma Anton Weber, Eßlingen, der das Backen von Brot und Kuchen fast ohne Arbeit neben dem Kochen erlaubt. Nähere Auskunft über die bekannten Weber-Fabrikate, Koch- und Backherde, Hausbacköfen und Räucherfächer erteilt die Firma Anton Weber, Eßlingen bereitwillig.

Spollenhaus—Enzlstörle.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Sie und Ihre werten Angehörigen zu unserer am Samstag, den 26. Dezember 1925 im Gasthaus zum Waldhorn in Enzlstörle stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Treiber

Mina Heinz

Chaufeur Eßlingen bei Enzlstörle. Tochter des Politikers Heinz in Enzlstörle.

Rückgang um 11 Uhr in Enzlstörle.

PHANKO
Pfannkuch
Spirituosen

Echtes
**Schwarzwälder
Kirschwasser**
1/2 Flasche 6⁰⁰
1/2 Flasche 3²⁵

Echtes
**Schwarzwälder
Zwetschgenwasser**
1/2 Flasche 5⁰⁰
1/2 Flasche 2⁷⁵

Echter
Weinbrand
1/2 Flasche 3⁸⁰
1/2 Flasche 2¹⁰

Weitere Auswahl laut
unserer Spezialliste

PHANKO
Pfannkuch

Liederkranz Wildbad.

Am Weihnachtsfest, den 25. Dezember, findet in der städt. Festhalle unsere

Weihnachtsfeier

statt. Hiezu werden unsere Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen erg. eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Auswärtige Besuche können nach vorheriger Anmeldung beim Vorstand eingeführt werden. Saalöffnung 6 Uhr. — Beginn 6 1/2 Uhr. Der Ausschuß.

NB. Dem Verein zuge dachte Gaben für die Verlosung wollen beim Schriftführer Eugen Seydelmann (Schuhhaus Boit) abgegeben werden. Alle Mitglieder erhalten Eintrittskarten zugestellt, ohne Karte hat niemand Zutritt. Kinder unter 14 Jahren werden abgewiesen. Das Konzertprogramm ist am Eingang um 10 Pfg. zu haben.

Nichttropfend! sind unsere **Weihnachtslichte** in Composition weiß, bunt und rot.
Angenehm! ist der Geruch eines Wachslichtes. Christbaumlichte in Wachs sind in rot, weiß und gelb zu haben.
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Augenarzt Dr. Huwald,
Pforzheim,
bis 3. Januar verreist.

Ein jüngeres Mädchen auf 1. Januar zur Aushilfe gesucht. Von wem, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Weihnachtsgehenk.
Ein gut erhaltener,
Grammophon
preiswert abzugeben.
Zu besichtigen in der
Buchhandlung Trittlar.



MERCEDES
STIEFEL
Die führende Marke!
Alleinverkauf:
Schuhhaus
Wilhelm Treiber,
Ludwig Seeger-Straße

PHANKO
Pfannkuch
Südweine

Alter Malaga
1/2 Flasche 1⁸⁰
1/2 Flasche 1¹⁵

Tarragoner
1/2 Flasche 1⁸⁰
1/2 Flasche 1¹⁵

Samos
1/2 Flasche 2²⁰
1/2 Flasche 1³⁰

Bermouth
„Cora“
1/2 Flasche 2⁵⁰

Weitere Auswahl laut
unserer Spezialliste.

PHANKO
Pfannkuch

**Arterien-
verkalkung**

schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: A 470

Grün gestreiftes Kleid
vom Sturm fortgenommen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Architekt Hugenlaub, Graf Eberhardsbau.

Kassen-Schluß.

Wir geben hiedurch bekannt, daß unsere Kassen am **Donnerstag, 24. Dez. 1925,** nachmittags geschlossen bleiben.
Enztalbank Häberle & Co.
Komm.-Ges. Wildbad.
Oberamtssparkasse Wildbad.
Zweigstelle Wildbad.



LIEDERKRANZ
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal
Die Herren Sänger werden bestimmt erwartet.
Der Vorstand.



Turnverein
Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Damenriege.
(Pyramiden).
Der Turnwart.

Dankfagung.

Allen denen, die uns durch freiwillige Gaben unsere Weihnachtsfeier ermöglichten, desgleichen denen, die durch ihre Teilnahme unsere Fester verschönern halfen, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Reichsbund

der Kriegbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.

Gasthaus z. „Ratskeller“

Heute
Schlachtpartie
wozu freundlichst einladet
Baul Kohler.

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-
Geschenk

Singer-Nähmaschinen
SINGER

Singer-Nähmaschinen A.-G.
Pforzheim, Westliche 58

Weihnachts-Chocolade

100 Gramm-Tafeln

Schmelz-Chocolade	1 Stck. 50, 3 Stck. 1.30
Edel-Schmelz	1 " 60, 3 " 1.60
Vollmilch	1 " 60, 3 " 1.60
Schmelz-Kuß	1 " 60, 3 " 1.60
Milch-Kuß	1 " 60, 3 " 1.60
Bitter-Fein	1 " 60, 3 " 1.60

Block-Chocolade, 250 Gramm-Tafeln
1 Stück 60, 2 Stück 1.10

Block-Chocolade, 100 Gramm-Tafeln
1 Stück 25, 4 Stück 90

Karoline Bender & Söhne.

Aufsehen erregende Neuheit!
Graue Haare
verschwinden
durch **HAZINOL** Haarwurzelsaft. Kein Brechen u. Ausfallen der Haare mehr,
wirkt sicher!
Preis à Flasche b. Vorkasse Mk. 3.50
durch Nachnahme Mk. 4.80
ZIEGLER & NÜRNBERG
Maffelplatz
(Viele Dankschreiben)

9 Pfd. Ia. Eiderfettkäse
ca. 20% Mt. 6,75 franco.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Eine gute Flasche Wein
erhalten Sie bei mir zu mäßigen Preisen!

- | | | |
|-----------------------------|-----------|-----------|
| 1924er Hambacher | weiß | Fl. 1.20 |
| 1922er Gimmeldinger | " | " 1.40 |
| 1922er Alsheimer Goldberg | " | " 1.65 |
| 1921er Burrweiler Schäber | " | " 2.40 |
| 1924er Liebfraumilch | offen | Ltr. 2.60 |
| 1924er Königsbacher | rot | Fl. 1.20 |
| 1920er Dürkheimer | " | " 1.45 |
| 1922er Affenthaler | " | " 1.80 |
| 1922er Bordeaux St. Emilion | " | " 2.10 |
| 1921er Beaujolais | | |
| Burgunder | offen rot | Ltr. 2.40 |
- einschl. Wein- und Getränkesteuer
ohne Glas.

HOTEL WEIL
WEINHANDLUNG

Stoewer-Schreibmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
empfiehlt billigst bei bequemen Ratenzahlungen
Carl Tubach jr., Enztalstr.
Reparaturen an Schreibmaschinen
aller Systeme werden billigst ausgeführt.

Nur im Weber-Patent-Bäckherd

ist der obere Backraum gleichzeitig Brotoven wie Backofen zum Backen direkt auf den Chamotteplatten. Alle die großen Vorteile, welche die vielseitige Verwendung, die einfache Handhabung u. absolut sicheres Braten u. Backen gewährleisten, sind durch Patent geschützt. Billiger Preis und bequeme Ratenzahlung. Verlangen Sie kostenlos Preisliste, auch für Backöfen, Räucherchränke etc. von
Anton Weber, Ettlingen, (Baden.)

Kirschwasser, Zwetschgenwasser
Weinbrand

Größte Auswahl in Likören
Südweine
edle Weiß- und Rotweine
Sekt
Karoline Bender & Söhne.